

Ein Aufstand, der aufwühlt

Es war nicht nur eine Premiere, es war eine Welturaufführung: „Aufstand! Die wahre Geschichte der Sendlinger Mordweihnacht 1705“ ist einer der Höhepunkte des diesjährigen Geretsrieder Kulturherbstes. Mit Standing Ovations und nicht enden wollendem Applaus wurde das ergreifende Theaterstück am Samstag im Kulturzelt gefeiert.

VON NINA DAEBEL

Geretsried – Warum dem Liedermacher Konstantin Wecker das Skript des Stücks so gut gefallen und er sofort zugesagt hatte, die Musik zum Aufstand zu schreiben, ist offensichtlich: Weil sich darin all das wiederfindet, wofür Wecker steht: Das Aufbegehren des kleinen Mannes gegen die Obrigkeit, der Kampf für Gerechtigkeit und gegen die alles erdrückende Macht der politischen Elite. Wenn Rebellen und Revolutionäre, Mütige und Querdenker ihre Stimme erheben, darf Wecker nicht fehlen. Und in seinem acht Aufstands-Liedern war er an diesem Premierabend präsent.

Die Handschrift seiner Musik ist unverkennbar. Sie ist

abwechslungsreich, berührend, mal bedächtig-sant, dann wieder lautstark-fordernd. Vor allem der Titelsong, in dem die Bauern vom Nachtwächter (gespielt und gesungen von Regisseur Harald Helfrich) dazu aufgefordert werden, ihr Leben beim Schopfe zu packen, aufzustehen und aufzuwachen, reiht einen mit hinfort. Seine Botschaft gräbt sich über die Melodie in Herz und Hirn. Nach der Vorstellung summt man das Lied noch lange vor sich hin.

Auch an einer anerkenntlichen Verbeugung vor Günter Wagner, dem Autor des Stücks, kommt man nicht vorbei. Ihm ist es gelungen, Geschichte lebendig zu erzählen. Dabei war es klug, ein Einzelschicksal herauszugreifen und am Leben der Bauersfamilie Klinger zu zeigen, wie Elend und Hunger im Jahre 1705 grassierten. Die Dialoge sind aufs Wesentliche reduziert, prägnant, geschliffen und ohne Längen. Die fehlenden dem Stück ohnehin gänzlich. Nichts zielt sich, nichts verliert sich oder wird unnötig ausgeschmückt. Stark präsentierte sich das Ensemble, das sich aus Profi-Schauspielern, Hobby-Mimen und Laien zusammensetzt.

Andreas Borchering als Kurfürst Max Emanuel ist eine wahre Schau. Einem breiten Publikum aus „Sturm der Liebe“ bekannt, glänzte er als



Nimmt Rache für die versuchte Schändung: Die Bauerfrau Klinger (Isabella Leicht) setzt dem kaiserlichen Soldat (Ferdinand Ascher) das Messer an die Kehle. Wer die Premiere verpasst hat: „Aufstand! Die wahre Geschichte der Sendlinger Mordweihnacht von 1705“ ist nochmals zu sehen am Sonntag, 14. Oktober, ab 19 Uhr im Festzelt an der Geretsrieder Jahnstraße. Kartenbestellung unter Telefon 0 81 71/90 96 15. FOTO: HANS LUPPERT

arroganter, selbstgefälliger Patzke und schillernder Pflaum mit grellen, roten Lippen und wallender Perücke. Wahlos Essen in sich hineinstopfend, sinnierte er über den gemeinen Bauern als Schatz. Wie weit sich der hochwohlgeborene Kurfürst von seinem Volk bereits entfernt hatte, wurde im Dialog mit dem Bauern Klinger offenbar. Ge-

samt wird der von Winfried Frey. Er passt in diese Rolle, als wäre sie eigens für ihn geschrieben worden. Ängstlich und mutig zugleich, träumt er seinen Traum von „Menschen, gleich und frei“. Er ist kein Held. Er weiß, wie es ist, vom Feind niedergemetzelt zu werden. Als er schließlich neben seinem toten Sohn kniet, das Gesicht vor

Schmerz verzerrt, wimmernd, weinend und verzweifelt, hat Frey das Publikum ganz bei sich und in der Geschichte. Jeden einzelnen Festzelt-Besucher hat er zu diesem ergreifenden Moment geführt, in dem man sich neben ihm knien sieht und spürt, dass er selbst langsam die Tränen in die Augen steigen. Das zu bewirken ist meisterlich.

Eine gelungene Inszenierung mit zahlreichen Gänsehautmomenten

thes und Anton von den Nicht-Profis Hermann Paetzmann und Mathias Eichholz gespielt wurden und auch die Soldaten Ferdinand Ascher, Jörg Schwenger, Lukas Wolf sowie Manfred Schmidbauer nicht täglich auf der Bühne stehen, war nicht erkennbar. Sicher und souverän spielten sie sich durch den Abend. Regisseur Helfrich ist eine Inszenierung mit vielen Gänsehautmomenten gelungen – ganz ohne spektakuläre Effekthascherei. Konstantin Wecker wird dieser Aufstand sicher gefallen. So wie den gut 400 Zuschauern, die das Ensemble begeistert feierten.